

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 1

Artikel: Der Tod bei der Grenzbesetzung
Autor: Brotschi, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Tod bei der Grenzbesetzung

Fesselballonabschuss bei Miécourt im Oktober 1918

Er war ein junger Techniker mit glänzenden Berufsaussichten und Offizier der Ballontruppen. Doch ein deutscher Flieger brachte dem 22-jährigen Walter Flury am 7. Oktober 1918 den plötzlichen Tod, als er in seinem Fesselballon abgeschossen wurde. Wegen des Angriffs bei Miécourt kam es zu einem schweren Zerwürfnis zwischen den Regierungen in Bern und Berlin.

Am 30. September 1918 wurde die Ballonpionierkompanie 2 plötzlich zum Grenzschutz aufgeboten und bei Miécourt in der



Hauptmann Peter
Brotschi, Grenchen

Ajoie stationiert. Beim Aktivdienst mit dabei war auch Leutnant Walter Flury. Der junge Techniker hatte als Offizier die Ballonrekrutenschule vom 8. Mai bis 13. Juli 1918 absolviert¹ und war nun zum ersten Mal mit seiner Kompanie ausgerückt². Am 7. Oktober 1918 war er als Beobachter in einem Fesselballon kommandiert. Um etwa 8.45 Uhr wurde der Ballon auf einer Anhöhe nördlich von Miécourt in die Luft gelassen. Die Distanz zum südlichsten Punkt der französischen Front betrug zu diesem Zeitpunkt zehn Kilometer, die Höhe des Fesselballons war 1000 Meter.

Angriff zweier deutscher Maschinen

Leutnant Flury war noch nicht eine Stunde lang auf seiner Beobachtungsstation, als sich etwa um 9.35 Uhr von Osten der Grenze entlang zwei Flugzeuge näherten. Wie das Pressebüro des Armeestabes noch am gleichen Tag mitteilte, habe der Beobachter das Signal zum Einziehen des Ballons gegeben, was auch sofort befolgt worden sei. Obwohl Schweizerfahnen und aufgemalte Schweizerkreuze den Ballon kennzeichneten, geschah der Angriff: «Das eine Flugzeug, welches deutlich die deutschen Abzeichen zeigte, kreiste einige Male über den heruntergelassenen Ballon. Als dieser auf ca. 600 Meter Höhe war, gab der Flieger eine Serie Maschinengewehrfeuer ab, liess eine Bombe oder der gleichen fallen und verschwand Richtung



Gefesselter Beobachterballon im Jura mit 8,4-cm-Positionsgeschütz, Ord. 1887.

Foto: Sammlung Carl Hildebrandt

Norden». Walter Flury hatte keine Chance: Der Ballon geriet sofort in Brand und stürzte ab, der Beobachter wurde als verbrannte Leiche gefunden³.

Die Grenzverletzung und der militärische Angriff auf einen Ballon der neutralen Schweiz lösten sofort hektische diplomatische Aktivitäten aus. Noch gleichentags stattete der deutsche Gesandte in Bern dem Bundespräsidenten einen Besuch ab, um ihm sein tiefes Bedauern auszusprechen und die Versicherung zu geben, «dass die zuständigen deutschen Behörden sofort eine Untersuchung behufs Feststellung der Verantwortlichkeiten und Bestrafung des oder der Schuldigen anordnen werden.»⁴

Den Schuldigen bestrafen

Der Bundesrat reagierte am anderen Tag. Das Politische Departement protestierte energisch bei der deutschen Regierung und machte nachdrücklich auf den außerordentlich ernsten Charakter dieses Zwischenfalls aufmerksam. Im Pressebericht heißt es weiter, das Politische Departement zähle darauf, „dass der schweizerischen Regierung vollständige Genug-

tuung zuteil werde, dass die Schuldigen streng bestraft werden, dass die Familie des toten Offiziers eine entsprechende Entschädigung erhalten und dass der durch die Zerstörung des Ballons entstandene Schaden ersetzt werde.»⁵

Wer aber war Leutnant Walter Flury?

Die Solothurner Zeitung widmete in ihrer Ausgabe vom 9. Oktober 1918 fast die ganze Titelseite dem militärischen Zwischenfall in der Ajoie. Ein Hintergrundbericht widmete sich dem Thema «Kampf gegen Ballons». Darin wird unter anderem erläutert, wie der Beobachter sich mit dem

Der folgende Sonntag: Wichtige Abstimmung

Der 7. Oktober 1918, als sich der Zwischenfall von Miécourt ereignete, war ein Montag. Am Sonntag darauf, 13. Oktober, fand eine eidgenössische Volksabstimmung statt, die bis auf den heutigen Tag ihre Bedeutung hat. Damals wurde – nach zwei fehlgeschlagenen gleichlautenden Abstimmungen in den Jahren 1900 und 1910 – die Verhältniswahl für die Wahlen in den schweizerischen Nationalräten angenommen, also der Nationalratsproporz.

pbg

Schweiz 1918: Grippeepidemie und Nationalratsproporz

Das Jahr 1918 war in der Schweiz gekennzeichnet durch eine schwere Grippeepidemie, bei der sehr viele Todesfälle zu beklagen waren. Wie im Band I der Schweizer Luftfahrt von Erich Tilgenkamp nachzulesen ist, raffte die Grippe auch in der Armee viele junge Soldaten dahin. Darunter litt auch der Einführungskurs für Ballonpioniere, der im Frühsommer 1918 für militärisch Vorbildete stattfand und an dem Leutnant Walter Flury teilgenommen hatte.

Da sich in diesen Monaten die im Westen erstarnten Fronten lockerten, musste die Bewachung an der Grenze verstärkt werden. Deshalb wurde auch die Ballonkompanie 2 aufgeboten mit dem Auftrag, die in der Nähe der Grenze, in der Ajoie, vor sich gehenden Bewegungen der kämpfenden Truppen zu beobachten.

An der Westfront dauerte in den Tagen vor dem 7. Oktober 1918 der Vormarsch der Alliierten weiter an. Die Deutschen wurden am Scheldekanal und in der Westchampagne zum Rückzug gezwungen.

Fallschirm retten könnte. Man findet auch den Hinweise, dass es sich beim Fesselballon um eine französische Konstruktion handelte und dass er zum ersten Mal aufgestiegen war. Aber eine Verwechslung mit einem Ballon der französischen Armee sollte dennoch ausgeschlossen sein, da er genau gekennzeichnet gewesen sei und sich zehn Kilometer von der Front entfernt befunden habe.

Im Weiteren findet sich auf dieser Titelseite vom 9. Oktober 1910 auch ein Nach-

ruf der Ballon-Kompanie 2 und ein Lebenslauf. Flury wurde 1896 in Grenchen als Sohn eines Lehrers geboren, absolvierte das Technikum in Biel und arbeitete nachher in der Automobilfabrik Berna in Olten, bevor er 1917 «einen Vertrauensposten in der Schweizerischen Industriegesellschaft in Neuhausen» erhielt. «Gross gewachsen, blond, verband er mit einem manhaftan Äusseren eine stille, tiefe und ernste Natur», so wurde sein Wesen charakterisiert. Den Schilderungen nach liebte er das Ballonwesen und konnte in seiner kurzen fliegerischen Laufbahn im Sommer 1918 zumindest eine Freifahrt von Thun aus über die Alpen ins Wallis erleben.⁶ Laut einer

der deutsche Flieger je nach Ausfall der eingeleiteten Untersuchung zur Verantwortung gezogen werde und dass der Tod eines Schweizer Offiziers als Opfer eines betrüblichen Irrtums im deutschen Volke allgemein tief bedauert werde; ähnlich äusserten sich laut hiesigen Pressenotizen die «Frankfurter Zeitung» und die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung».⁹

Gefängnisstrafe

Der deutsche Pilot wurde zur Verantwortung gezogen. Aus Berlin kam die Antwort auf die Note des Bundesrates vom 8. Oktober 1918, dass der Schuldige, ein Unteroffizier, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden sei.¹⁰ An der Ballonhalle in der Berner Allmend, der 1978 abgerissenen «Heimat» der Ballontruppen, erinnerte eine Gedenktafel an den Tod von Walter Flury. Diese Tafel ist verschwunden.¹¹ Aber auf dem Hügel nördlich von Miécourt weist eine gleiche Tafel auf einem Findling auf das traurige Schicksal des Ballonoffiziers hin. Das «Monument Flury», wie es in Miécourt genannt wird, wurde am 29. Mai 1920¹² eingeweiht und steht heute noch an seinem Ort.

¹ Hildebrandt, Carl: *Luftschiffer, Die Ballontruppen der Schweizer Armee 1893–1937*, S. 205

² Tilgenkamp, Erich, *Schweizer Luftfahrt*, Band 1; S. 283

³ Volkswacht am Jura, 8.10.1918

⁴ Solothurner Zeitung, 8.10.1918

⁵ Solothurner Zeitung, 9.10.1918

⁶ Tilgenkamp, Erich, *Schweizer Luftfahrt*, Band 1; S. 283

⁷ Solothurner Zeitung, 8.10.1918

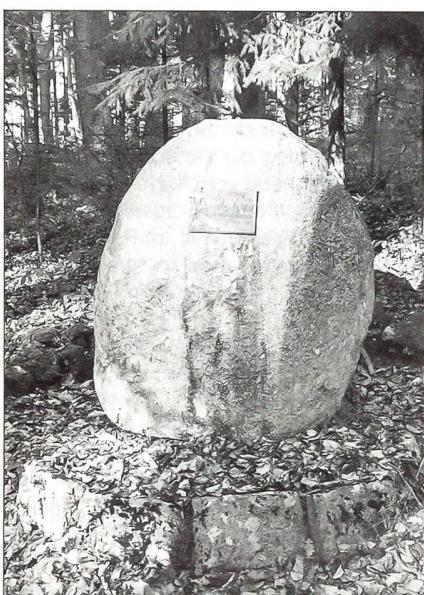
⁸ Hildebrandt, Carl: *Luftschiffer, Die Ballontruppen der Schweizer Armee 1893–1937*, S. 205

⁹ Solothurner Zeitung, 14.10., 15.10. und 18.10. 1918

¹⁰ Solothurner Zeitung, 24.10.1918

¹¹ AeroRevue 11/2001

¹² Tilgenkamp, Erich, *Schweizer Luftfahrt*, Band 1; S. 283



Gedenkstein für Leutnant Walter Flury an der Absturzstelle im Wald bei Miécourt.

Foto: Peter Brotschi



Leutnant Walter Flury aus Grenchen (1896–1918). Foto: Sammlung Hans Kohler

von der Kompanie veröffentlichten Todesanzeige⁷ fand das militärische Begräbnis von Walter Flury am 9. Oktober 1918 in Grenchen statt. Diese Todesanzeige für «Lieutenant Walter Flury, Automobil-Konstrukteur», war gezeichnet in Vertretung des Kompaniekommandanten von Lt Demiéville, wohl weil der Kommandant, Hauptmann Walter Trüeb, schwer erkrankt war.⁸

Deutsche Anteilnahme

Obwohl Deutschland zu dieser Zeit unter grossem militärischen Druck stand, der schliesslich im November 1918 zum Waffenstillstand führte, fand der Abschuss des Schweizer Offiziers überall das lebhafteste Mitgefühl im deutschen Volk. Die «Münchener Neuen Nachrichten» schrieb, dass

**Jeder kann helfen:
Spende Blut – rette Leben**